

Abschreibt:  
Mittags 1 Uhr.  
Postenrate  
werden angenommen:  
Gedenktag bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Umsatz in ders. Blätter  
findet eine erfolgreiche  
Verarbeitung.  
Ausgabe:  
18,000 Exemplare.

Aboonement:  
Sämtlich 20 Rpr.  
bei unentgeltlicher Ent-  
fernung in's Dom  
Durch die Königl. Post  
Wochentlich 22 Rpr.  
Einzelne Nummern  
1 Rpr.

Postenratepreise:  
Für den Raum einer  
gepaarten Seite  
1 Rpr.  
Unter „Eingeladen“  
die Seite 2 Rpr.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Brodisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch &amp; Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 22. November.

Vom Landtage. Während bisher die linke Seite der zweiten Kammer die Regierung schuf angriff, so nahm dies bei der Verabsiedlung der Gunstnahmen, die aus der Leipziger Zeitung in die Staatskasse fließen, mehrheit von der Rechten, als der Abg. Günther in plausibler Weise bei Bekämpfung der nationalliberalen Presse die Regierung tadelte, das diese zu vornehmen abgeschlossen oder nicht nutzlos genug zu sein scheine, um ihre Ansicht in ihren Besitzorganen zu entwideln. Es verlangte zur Abstimmung dieses Ueberstandes eine Vergabung der Leipziger Zeitung, damit die e. aus ihrer jetzigen qualvollen Erscheinungsweise, wo die Deutsche Allgemeine und die Konstitutionelle Zeitung förmlich laueren, um über sie herzutreten. Das Landtage sei durchaus nicht nationalliberal gesinnt; die Presse dieser Partei werde insofern aber sehr geschätzt, als sie in inneren sächsischen Fragen nemlich fortgesetzten demokratisch auftritte und, um Boden im Volke zu gewinnen, das „nationale“ Element zurückstelle. Säume aber einma eine Frage, sole der neuliche Abstimmungsantrag, so würde diese Partei sich in Beziehen mühelos machen, wenn sie mit der Weisheit des Kämmer ginge; in Sachen aber würde eine Bekämpfung des Ueberstandes sie um den Gredit bringen; so schweige man sich lieber aus und drücke Artikel ab, worin der Eintrag der Kämmer auf Abstimmung einer Orgie des Partikularismus genannt werde. Die Deutsche Allgemeine predigte früher die Verabsiedlung Sachsen, jetzt verlässt sie vorläufiger und tritt in nationalmässigem Gewan und mit Blauegantheit aus, die Konstitutionelle kennt Blauegantheit und agitierte Toiletteartikel nicht, beide a. er verheiratheten den Nationalliberalismus. So mit steht ein gemässigtes Blatt in Sachen, tad der Regierung Angemessen war, wo es nötig ist, im Ueberzuge ob der bestrebungen, die gegen die Selbstständigkeit des Landes gerichtet sind, einzugehen. Abg. Dr. Biedermann, bekannt Redakteur der Deutschen Allgemeinen, schreibt in seiner Gutachten, daß Abg. Günther Recht habe, als er von den Blauegantheitlichen dieser Zeitung sprach. Er trat sehr durchdringend und ironisch auf, bedauerte, daß Günther diese Dinge hier zur Sprache gebracht, b. v. Abg. Günther Recht als einen Stotterer nach Vergangenheit, vermisste den bündesten Standpunkt in einem Artikel der Leipziger Zeitung und forderte den Abg. Günther auf, Beweise beizubringen, daß seine Ansicht die Vernunft Sachsen erreicht habe. Die Abgeordneten nicht verstanden, die Abg. Dr. Lüder, Temper und Günther gegen einander richteten, wegeren wir; Abg. Lüder ging und die Vergabung einer einflussreichen Blätter, wie die Leipziger Zeitung, an eine Partei, bei ob welche es will, geistlich. Im Ueberzuge erkundete alle Redner, nemlich die Abg. Walter, Biedermann, Ludwig und Biedermann ausdrücklich die trefflichen, auffallenden und vollig unparteiischen Beobachtungen, an welche sowohl das Dresdner Journal, als die Leipziger Zeitung über die Verhandlungen i. d. Berliner Reichstag als des sächsischen Landtages bringten. Andererseits fanden in dieser Sache Abg. Walter und Dr. Biedermann die außerordentliche Höhe einzelner Seiten in dem Artikel der Leipziger Zeitung, nemlich bei Denk und Papier viel zu tücher. Der Staatsminister von Ballest-Wallrichs beschwerte es als unrichtig, daß bei der Sonderabstimmung zu industrielle Stabilisierung das Palais des Kurzmeisters Jäger und des Dresdner Journalists i. d. Verbindung standen. Sachen ist im Wege i. d. zu anderen Ländern, wo die Presse die Regierung z. B. Geld setzt, das einzige Land, wo die einzige Presse dem Lande etwas einbringe. Heilich wird eine einzige Partei wie das Dresdner Journal immer w. gewisse, von anden en Blättern mit Verfolgung angewandte Mittel versuchen müssen. Salle o. einen höheren Anzahl bekommen, so möge man auch die Mittel dazu bewilligen. Eine eisentliche Parteidemokratie werde das Journal nie treiben. Die reaktionäre Partei mög die Regierung in der Presse besser unterstützen, als sie es bisher getan. Der Zahlt der Leipziger Zeitung ist kein offizeller, für ihn ist die Regierung nicht verantwortlich zu machen; eine Vergabung dieser Zeitung sei eine äußerst schwierige Frage, da die Regierung gewisse Garantien für die Haltung eines Blattes haben möchte, welches bedeckt gewisse Bekanntmachungen als ein gelegentliches Dr. an anzusehen sei. Nach längster Debatte über gab man sämtliche Anträge, welche sich auf Vergabung der Leipziger Zeitung beziehen, an eine zu wählen außerordentlich Deputation und genehmigte, daß der v. d. der Leipziger Zeitung in die Staatskasse einzuleitende Ueberstand in Höhe von 19,770 Tlr. ins Budget gestellt werde. — In einer späteren Sitzung genehmigte die Kammer die Concurrenz-Bertheilung an Dr. Strackburg zum Bau einer Eisenbahn Chemnitz-Aldorf durch das Provinzialrecht. Sozialbahnen, lehnte aber das Projekt einer Präzisionsanlage ab. Auf Ley's erwartete sich begeistert v. d. Abg. Dr. B. v. Ballest-Wallrichs Verberdiktion einer solchen und die ebenfalls bestehende auf den Stand der sächsischen Staatsparie e. regte in einer überzeugenden Rede Abg. Dr. Hünke auseinander. Der Präzisionsanlage von Freiberg ist durchblättert, daß Dr. Strackburg die Eisenbahn auch ohne Präzisionsanlage mit Zuhilfenahme einer Verstärkungsanlage bauen wolle.

D. Im Beisein Sr. Majestät des Königs hielt vor gestern Abend Herr Hofrat Professor Dr. Marbach aus Leipzig im Zwingerpavillon einen Vortrag über zeitgemäße Wiederherstellung der dramatischen Kunst unter Anknüpfung an die Dresdner Aeschylus. Die Zuhörer, ein höchst gewohnter Kreis, vorunter sich auch der Staatsminister von Ballenstein viele Exponenten der Kunst und Wissenschaft befanden, folgten mit Spannung dem geistreichen Vortrag eines Gelehrten, der seit Jahren auf dem Gebiet der Aesthetik sich einen Namen erworben hat und mit seinem Vortrag ausnahmsweise in den hier bestehenden „wissenschaftlichen Cyclus“ eintrat. In dem gemessenen Raum einer Stunde lehrte er die Aufmerksamkeit auf die aus drei Theilen bestehende Tragödie: Gemordung des Königs Agamemnon, Blutrache und Eumeniden, worin sich die Gewaltthaten, die unausbleiblichen furchtbaren Folgen und

schlchlich die Sühne wie Versöhnung des Vernunftgefeches mit der Naturgewalt offenbarten. In seiner Einleitung wies Hofrat Marbach auf das hin, was unserer heutigen Bühne Noth thut und wie eine Regeneration derselben namentlich dadurch zu bewirken sei, daß man die Tragödien der Alten unserer Zeit genießbar mache, wo er namentlich der Verbindung von Musik und Drama das Wort redete. Unsere Meinung erlauben wir uns in Folgendem kurz zu geben. Über die scenische Aufführung der alten Meisterwerke wurde im Jahre 1842 viel gesprochen und geschrieben. Es war zu jener Zeit, als durch Anregung d. s. Königs von Preußen und unter Mithilfe von Ludwig Tieck zu Potsdam die „Antigone“ mit der Musik von Mendelssohn Bartholdy in Scen ging. Die Sache fand Gegner, welche sagten: unsere nationale Bühne hätte sich der Gegenwart zuzuwenden, die sich gerade im Zustande des Kreisens und Gebährens befindet und eines geschickten, mächtigen Geburshofers bedürfe. Der neue und große Aufschwung ist aber nicht gekommen und die Aufführung der alten Meisterwerke, die von Berlin ausging, hat diesen Zustand gewiß nicht verschlimmert. Referent dieses würde vielmehr nachweisen können, daß sie von einigen Seiten sogar vorthilfhaft eingewirkt hat. Freilich könnte mir Einer den Einwand machen: die Aufführungen der Antigone, die Niedea, des Sommernachtstraums wurden durch eine Art von überfeiner Gemüthsucht eines kunstfertigen Fürsten und aus dessen Überdruck an den täglichen Einschauungen auf unserer Bühne ins Leben gerufen. Allein die Lehren und Erfahrungen, die sich daraus für die bestellenden Künstler und Theaterdichter ergeben haben, der Einfluß auf die Geschmacksrichtung des Publikums ist doch wohl als ein Resultat zu betrachten, das Dank verdient. Sollte Marbachs Vorschlag und Wunsch Eingang finden, die Tragödie der Alten in seinem Sinne wieder auf unserer Bühne einheimisch zu machen, so füge man aber für einen Mendelssohn-Bartholdy, ber dem Geist jener Werke die dazu gehörige Musik schafft. Dann, ja dann wird es vielleicht anders werden; die Bühne darf nicht bloß in kommerziellem Verhältniß zum Volle sprechen. Sie muß, wie es bei den Griechen, den Römern, im Mittelalter der Fall war, mit religiösen und politischen Tendenzen verschlochen werden. Dies thut eben so der Religion und dem Patriotismus, wie der Bühne fehlt noch.

Im wissenschaftlichen Cyclus hält heute Herr Hofschauspieler Walther einen Vortrag über den Schauspielberuf in künstlerischer, sozialer und sittlicher Beziehung.

Der beim Brände des Pontonenschuppens verunglückte Bonnier-Sergeant Buchwald wurde an denselben Vormittag des Unglücks nach 11 Uhr im noch brennenden Schutt aufgefunden und zwar durch den Tambour Höhner von der 3. Compagnie des Leibregiment. Es gehörte Vorsicht und Anstrengung dazu, den Leibnam, der selbst noch glühte, herauszuholen, da eine Menge brennende Ballen über ihm lagen, die erst beseitigt werden mußten. An jener Stelle war eine Reihe Soldaten beschädigt, die mit Schaufeln und andern Handwerkzeug etwaige Montierungsteile herausschafften. Der eigentümliche Geruch lenkte auf den Leibnam hin, der allerdings einen grauenhaften Anblick bot, da z. B. der noch einigermaßen kenntliche Kopf zur Hälfte verloren, die andere Hälfte aber noch gut erhalten war. Die Untersuchung der Arzte constatierte, daß dies die Überreste des im treuen Dienste sterbenden Tambours Buchwald waren und wurden dieselben gestern Abend unter großer Theilnahme dem Schope der Ede übergeben.

Der Vater des durch den Pontonenschuppenbrand zu einer traurigen Verzweiflung gelangten und getöteten Kammer-Unteroffiziers Rothe ist zwar aus Bittau gestorben, aber schon längere Zeit als Dienter in Dresden aufgestellt, daher nicht, wie gestern irrtümlich erwähnt wurde, erst aus der Provinz angelkommen, auch nicht im Besitz eines der That antreffenden Briefes. Der junge Rothe hatte nur erst sein 21. Lebensjahr begonnen. Im Jahre 1864 als Tambour freiwillig zum Militärdienst gegangen, war er während des Feldzuges zum Unteroffizier avanciert. Die wenigen Überreste seines Leibnamens wurden gestern Morgen unter Begleitung vieler Namensleuten auf dem Neustädter Kirchhof beerdig.

Es liegt sich erwarten, daß gegen den Wiederaufbau des Hoftheaters auf's Staatskosten namentlich aus der Provinz jährlich Stimmen liegen würden, wodurch das Hoftheater einfach als nur städtische Vergnügungsanstalt darstellen und den Staat vollständig von der Bühnlichkeit freigesetzt würden, sein befrüchtigtes Eigentum würde in den nächsten Zustand zu stehen. Eine solche Meinung ist zwar eine von Haue aus irgende, aber man kann zugeben, daß eine öffentliche Anschauung sie heraus kommen könnte. Auch ließ sich voraussehen, daß Stoff zu großen Contakten und Gelegenheiten zu Declamationen geboten sein würde und in der That bittet man bereits den armen Bießhoffmann und die Spiegelköppler im Zug der Gelehrten in schreitenden Gedengen zu dem sich auf sommerlichen Fauteuils lehnenden in einer luxuriösen Ausstattung stube ü. r.

sättigt zuschauende Residenzbewohner stellen. Aber daß ein Lehrer und Bildner der Jugend in dem sich gern kunstfertig nennenden Leipzig das Signal zu einem Sturm gegen den Bau des Hoftheaters auf Staatskosten geben würde, das hat uns einigermaßen überzeugt und wir gestehen es, mit Trauer erfüllt. Einer der Vertreter Leipzigs im Landtage, Oberlehrer Dr. Panig hat in der letzten Woche im sogenannten Stadtschulverein zu Leipzig eine Hauptagitation gegen den Wiederaufbau des Hoftheaters in Scen gefest. Er hat einen der belesenen und sehr billigen Entwürfe dieses Vereins bearbeitet, der gegen den Wiederaufbau des Hoftheaters des Landes aufgestellt, sich diesem Proteste anzuschließen. Man will auf diese Weise einen Sturm i. Lande organisieren und einen Druck auf den Landtag ausüben. Man ruft aus: „Jetzt ist es noch Zeit dazu!“ Räumlich, ehe die bestreitbare Vorlage der Regierung an den Landtag gelangt ist, müssen die Landstände durch Massenpetitionen, so eingeschüchtert sein, daß sie nun und nunmehr das Geld bewilligen. Aus den Voraussetzungen dieses Antrags lädt man unschwer den Ton des Alters und der Meinung gegen unsere vom Unglück betroffene Stadt herausdringen; man könnte uns die Eigenschaft einer Residenz nicht, man hält sich in dem Range des Staatsinteresses wahnehmenden Volksvertreters, um unserer hartgeprüften Stadt das Unglück noch fühlbarer zu machen. Die Verpflichtung des Staates aber ist, nach der Verfassungsurkunde so sonnenklar, daß nur kleinliche Reid sie mißdeutet kann. Das aber gerade ein Mitglied des Lehrstandes gegen die sitzenbündigen und civilisatorischen Tendenzen des Theaters auftreten kann, ist 75 Jahre nachdem Schiller seine glänzende Abhandlung „die Schaubühne als eine moralische Anstalt“ betrachtet schrieb, ein traumloses Gedanken der S. II. Indes ist der Schlüssel zu diesem Rätsel nach dem bisherigen Auftreten des Dr. Panig leicht gefunden. Schiller entwölft in dieser Abhandlung den Geist, daß die Kunst den ähnlichen Beruf habe wie die Religion und bestimmt sei, die Menschheit zu erziehen und zu erden. Wer nun die pädagogischen Streitschriften des genannten Leipziger Lehrers gelesen hat, ein wissenschaftliches Werk von demselben liegt nicht vor, der wird erkennen, daß eine Feder, welche sich stetig gegen die christliche Kirche spitzt, welche den, der sich dem Studium der Theologie widmet, als einen nicht ganz vernünftigen Menschen behandelt, auch von dem Wesen der Kunst keine ideale Aussicht haben kann. Wir leben aber der Überzeugung, daß der Sinn für Hohes und Gutes nicht in einem jolchen Maße in unserem Volle verloren gegangen ist, daß sich seine Vertreter zu einem die Kunst selbst schützenden Potest entschließen könnten. Möchte aber die nunmehr seit Monaten eingeführte Commission von Sachverständigen zu einem Entschluß kommen, damit die Regierung bald an den Landtag eine Verlog bringt kann!

Die erste männlich-physiognomische Soiree des Herrn Ernst Schulz fand vorgestern im Saal des Hotel de Pologne statt. Ein zahlreiches Publikum amüsierte sich weidlich an den Studien und Charakterlöpfen aus der Gesellschaft und dem Leben, sowie an der Naturgeschichte der Bärte, an der kleinen Naturwelt und den Darstellungen berühmter Männer aus der Zeit und Vergangenheit. Ernst Schulz, den Dresdnern noch in gutem Andenken, als er vor etlichen Jahren hier verweilte, hat während dieser Zeit seine Kunst noch mehr erweitert, und man staunt über die enorme Beweglichkeit seiner Gesichtsmuskeln. Er ist hinsichtlich seines Gesichtes und dessen Umgestaltung eine wahre Bärenart. Geweine Gestalten, die in der Weltgeschichte eine hervorragende Rolle gespielt haben oder sich noch auf dem Welttheater befinden, rast er erneuert ins Leben, wo nicht selten Original und Copie in suspender Weihlichkeit stehen. Sein Gesicht ist ein wahrer Rautschulmann, jeder Zoll ein treuer Dienst eines der Phantasie entsprechenden Willens. Schulz ist ein Kommentar zu Engels „Klimt“ und was deren; der englische Garret nur in ozeanischen Umrissen gab geformt er zu einer kleinen Galerie, die leunes Führers bedarf.

Die seit mehr als 20 Jahren geisteskrafftige Gitarre eines Gutsbesitzers in Cöln liegt schon seit Tagen in der Wohnung im Bett, während Bette, Tochter und Schwiegerohn unmittelbar neben dem Hause mit Rücksicht von Kraut beschäftigt waren. Daß das nur Demand die geringste Abwendung hatte, sieht die Frau auf, geht an den Ehem. ergriffen das dort neben dem Hochstuhl liegende Bett, legt die linke Hand auf denselben und hält sich die Augen, ungefähr mit dem zweiten Finger in der Nähe des Handgelenkes völlig ab. Der Schwiegerohn nach seinem mit in der Stube befindlichen Kinder schreit, findet jedoch sehr bald nach dem geschahen Unglücksfall, die Frau in der Stube liegend. Der eilig hereingefeuerte Arzt glaubt, daß das Leben der unglücklichen erhalten werden wird.

Von einem Freunde des Militärs geht uns folgende Entgegnung: Der Verfasser des Auflasses in den Chemnitzer Nachrichten, die Selbstmorde in der sächsischen Armee



## Altona.

Heute Montag von 7—10 Uhr  
Tanzverein.

## Lincke'sches Bad.

Heute Ballmusik bis Nachts 1 Uhr, von 6—9 Uhr Tanzverein.  
J. Wuschy.

## Goldene Sonne.

Tanzvergnügen, von 6 bis 8 Uhr freier Tanzverein.

## Deutsche Halle.

Tanzverein mit Cottillon  
W. Fröde.

## Central-Halle.

Heute von 6—9 Uhr Tanz-Verein. 9. Oktobertag.

## Güldne Aue.

Heute Montag von 7—9 Uhr Tanzverein. M. Kühn.

## Thürmchen, v. 7 bis 9 Uhr fr. Tanzverein.

## Kurfürstens Hof.

Heute von 6 bis 8 Uhr freier Tanzverein.  
G. Altmann.

## Restauration Bellevue.

Heute von 7—11 Uhr Tanzverein. M. Werner.

## Gewandhaus erste Etage.

## Cyclorama heute 2 Vorstellungen.

Nachmittags 1 Uhr zum halben Preise auf allen Plätzen.  
Abends 7 Uhr.  
Erlöß 10 Ngr. 1. Platz 7 Ngr. 2. Platz 5 Ngr. 3. Platz 2 1/2 Ngr.  
Gassenöffnung eine Stunde vorher.  
Emil Rönsler.

## Gewerbe-Verein.

Unter Besuchnahme auf die Verkaufsmärkte vom 12., 15. und 16. dieses Monats werden die Beiträge von Interessenten eingezogen für Aufstellung eines Bauhauses, welche mit der zweiten Ausstellung einhergeht, welche am 1. November hier, viermal wochentlich stattfindet, ihre Bekanntmachung unterschafft zu erhalten. Demnächst werden wir noch eine Festschrift von 3 Tagen ausarbeiten auf Montag den 23., Dienstag den 24., Mittwoch den 25. dieses Monats im Bartenreiter auf dem Hause, Ober-Allee Nr. 7, zur Abgabe einer feierlichen Schelle entgegennehmen.

Die Hausbau-Deputation

## Gewerbe-Verein.

### Hauptversammlung

Dienstag den 22. November Abends 7 1/2 Uhr

in der Centralhalle

Lagebeschreibung: Geschäftliche und kleine Leute die Miettheilungen, — Vortrag des Archivs, Verkäufer und Klemm über die Ausgaben, und den Gebrauch der Messer von der ältesten bis auf die jüngste Zeit — Frage fast n.

Der Vorstand.

## Döringstiftung.

Sonntagnachmittag den 4. December Abends 7 Uhr wird im kleinen Saale bei Dr. v. Döring an der Elbe eine gesellige Vereinigung ehemaliger Schüler und Lehrerinnen des Döring'schen Instituts stattfinden, wozu die Eintrittskarten vom Herrn Dr. Girschel, Pirnaischerstrasse 12, 1, gef. zu entnehmen sind.

Zur ersten Beteiligung ertheilen wir

Rechten, am 20. November 1860.

Die Stiftungsaltesten.

## Wissenschaftlicher Club.

Montag den 22. November ab 7 Uhr. Herr Hochschullehrer Walther: "Der Schauspielerkreis in Amerika, so ist es und füllt die Belehrung." Eintrittskarte in den Buchhandlungen der Herren Arnold, Burdach und Hödner.

## Radicalmittel gegen Gicht und Rheumatismus.

Wenn allzeitige Aufnahme, Atmung und Dantognien je als Heilung für die Fortschreitung eines Arteritis gehabt haben, so ist die bei

John Randolph's

amerikanischer imprägnirter

## Rheumatismus u. Gichtwolle.

der Fall. Die Erfolge, welche dieselbe seit ihrer Einführung in Deutschland erzielt, reichen sich denen in Amerika mehr an, und heut es um Interesse aller Gicht- und Rheumatismus-Liebhabern bereits hinlanglich erworben.

## Radicalmittel

ihre Bedeutung nicht zu verlieren.

Die Reihe ist in 12 und 1/2 Paketen nur allen dicht zu haben im General-Depot bei

Richard Hagedorn, Münsterstr. 3.

sowie bei den Herren:

Hermaan Roch, Ultimatt.  
Weigel u. Zeh, Marienstr.

## Die Bettfeder-Meinungs-Ausstalt

Jacobsallee 2 (neuer Aufzugsplatz)  
empfiehlt sich zur Beliebung aller Arten Betten und Abert ihmelle u. reelle Qualität geübter Matratzen. Untere und obere zum Bettdecken mit einer

## Die Schuhfabrik v. Ewald, Bredt & Schmidt Sophas

billig und in ordneter Ausführung  
hier, Frühlingstrasse Nr. 8.

sucht zu voller und ausdauernder Beschäftigung:  
feine Damestiefel-Arbeiter,  
Mädchenstiefel-Arbeiter,  
Kinderstiefel-Arbeiter,  
Hausschuhs-Arbeiter

## Victoria-Keller.

Lejeuner à la fourchette, Dinners u. Soupers  
à la carte et à prix fixe.

Die größte Auswahl  
hochfeinster Herrenstoffe, franz., engl.,  
Brünnner, niederk. Fabrikate,

bietet zu billigen Preisen die  
Tuch-Handlung von Gustav Kästner,

28 Marienstraße 28.

Gute Schneider haben empfohlen werden.

Balmenzmeise, Sächerpalmenzweige, Sonnenbl. Grünz.,  
Schön und hübsch aus der Kühlestrasse 12.

## Böhmischesche Straße 1,

1. Etage.

Ecke d. Altonaer Uferb. Böhmis. Str. 40) ist jetzt das Neueste und Feinsteste  
in solchen Kleiderstoffen zu den  
bekannt billigen Preisen zu haben.

M. Pelt.

Festen  
Schweinefleischplatte,  
beste Salzbutter,  
feste Butterguts-butier  
empfiehlt Billig  
die Produkthandlung von  
B. G. Marcus,

croise Schiebstraße 10.

## Ausstattungen

sowie aus Holz, Band- und Rahmen-  
stückel viele preisig und billig aus-  
geführt am See 8, 2 (nahe links).

Ernestine Belehr.

Ein gewandter Möbelsteller sucht  
noch mehr Preisgünstig  
am See 8, II. links.

Reinwollne Moirée  
schwere Ware. Elle 7 Ngr.  
empfiehlt

Julieverw. Schreiber,  
Johannesplatz 18.

Ein Pianotorte  
elegant u. voll gebaut. v. sehr schönem  
Ton, 1 Sepia, 1 Guillen u. 1 Erd. Tisch,  
1 Spiegel 1. bill. zu verkaufen  
Seestrasse 17 II.

## ff. Caffee

in ordentlich Sortiment, von 5 Ngr.  
bis 16 Ngr. pr. Pfal., edgl.

stets frisch geröstet  
von 8 Ngr. bis 17 Ngr., sowie

echt indischen

Lompen-Zucker  
zu billigstem Preis empfiehlt

Bernhard Schröder,  
sonst F. G. Rössler,  
Pirnaischesche Straße Nr. 43



